

An die  
Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen

(per Mail an [anhoerung@landtag.nrw.de](mailto:anhoerung@landtag.nrw.de) übermittelt)

## **Stellungnahme**

**des CHE**

**für die öffentliche Anhörung des Ausschusses für  
Innovation, Wissenschaft und Forschung**

**am 13. März 2013**

zur

Drucksache 16/1477:

**„Herausforderungen des doppelten Abiturjahrgangs annehmen –  
Wo sind die Konzepte der Landesregierung?“**

(Antrag der Fraktion der CDU)

### **1. Hintergrund**

Der Antrag der Fraktion der CDU vom 20.11.2012 betont die Notwendigkeit tragfähiger wissenschaftspolitischer Initiativen im Land Nordrhein-Westfalen angesichts der Tatsache, dass aufgrund der Umsetzung der Schulzeitverkürzung „zum Wintersemester 2013/14 [...] über 630.000 junge Menschen an den nordrhein-westfälischen Hochschulen studieren“ werden.

Als besonders dringlich werden unter Anderem angesprochen...

- Die Notwendigkeit weiterer Wohnheimplätze (S. 2).
- Die Verbesserung des Professoren-Studierenden-Verhältnisses, das in Nordrhein-Westfalen das „ungünstigste“ in Deutschland sei (S. 2).

- Die Verbesserung der laufenden Ausgaben pro Studierendem (S. 2). In diesem Zusammenhang wird kritisiert, dass die Kompensation der Studienbeiträge nicht die realen Studierendenzahlen abbildet (S. 1).
- Die Notwendigkeit umfassender Klarheit über zu erwartende Studienanfängerzahlen (S. 2).

Im Rahmen dieser schriftlichen Stellungnahme kann selbstverständlich keine umfassende Auseinandersetzung mit statistischen Landesdaten und -regelungen im Vergleich mit anderen Ländern unternommen werden. Die Kommentierung durch das CHE konzentriert sich daher im Folgenden bewusst auf zwei Aspekte:

- grundlegende Ausführungen zur Entwicklung der Zahl der Studienanfänger(innen) in grundständigen und Masterstudiengängen, da sich diese unmittelbar auf die Bewertung der übrigen Fragestellungen auswirken.
- Prüffragen zur Diskussion der Frage, ob das Land bzw. seine Hochschulen angemessen auf die zu erwartenden Studierendenzahlen vorbereitet sind.

## **2. Stellungnahme des CHE zu Studienanfängerzahlen**

### **2.1 Studienanfänger(innen) in grundständigen Studiengängen**

Die Zahl der Studienanfänger(innen) in grundständigen Studiengängen an deutschen Hochschulen wird in den nächsten Jahren auf einem historisch hohen Niveau verbleiben. Die verschiedenen Berechnungen zur Zahl der Studienanfänger(innen) in grundständigen Studiengängen zeigen, dass in NRW im Jahr 2013 mindestens ca. 126.000 Studienanfänger(innen) ein Studium beginnen werden.<sup>1</sup>

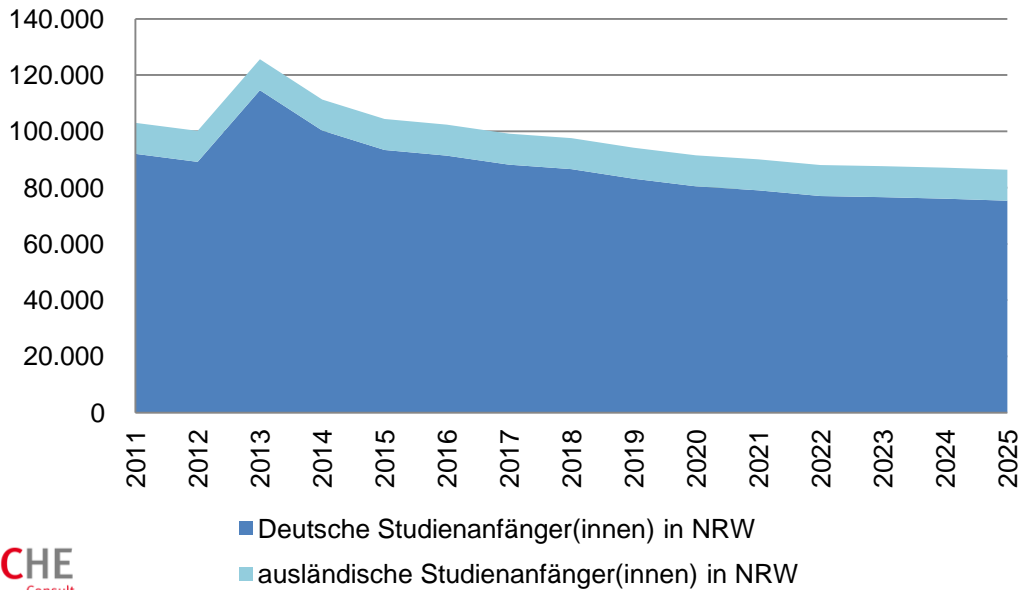
Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklungen der Studienanfänger(innen) in Deutschland und in NRW von 2013 bis 2025. Demnach werden in Deutschland auch im Jahr 2025 noch nahezu 400.000 junge Menschen in Deutschland ein Erststudium aufnehmen. In NRW liegt die Zahl der Studienanfänger(innen) auch im Jahr 2025 noch deutlich über 85.000.

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
<b>Studienanfänger(innen) in Deutschland</b>	486.283	459.511	452.815	455.073	449.265	444.062	435.404	424.755	417.162	407.886	403.524	398.435	393.923
<b>Studienanfänger(innen) in NRW</b>	125.694	111.363	104.458	102.430	99.227	97.643	94.228	91.524	90.104	88.072	87.669	87.134	86.409

Nachstehende Grafik zeigt die absolute Zahl der Studienanfänger(innen) an Hochschulen in NRW von 2013 bis 2025. Die Herkunft der Studienanfänger(innen) wird durch das Land beschrieben, in dem die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde.

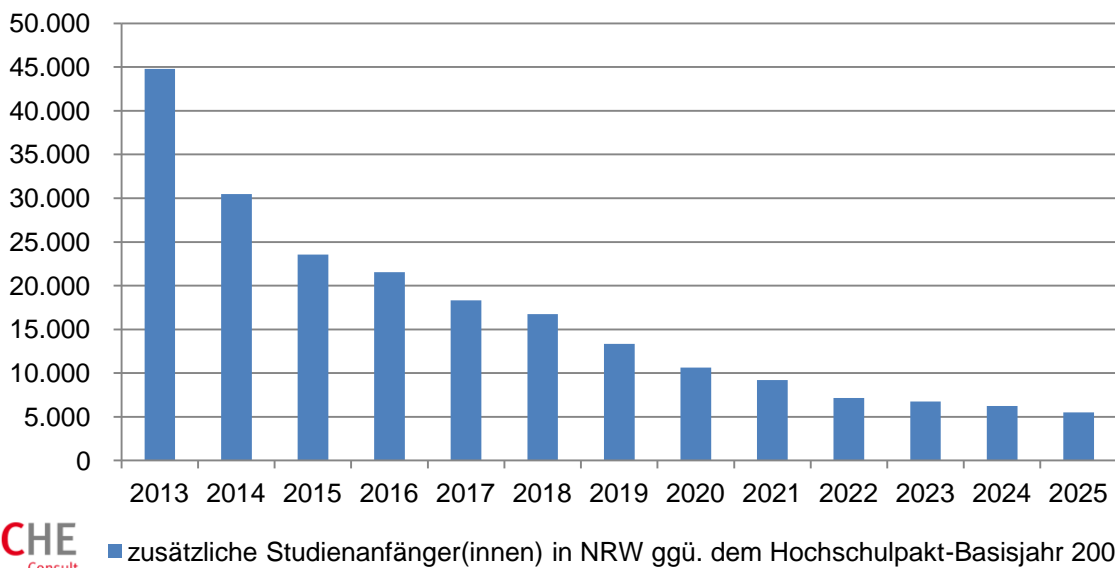
<sup>1</sup> Eine detaillierte Herleitung und Bewertung der CHE-Modellrechnung findet sich im CHE Arbeitspapier 152: Modellrechnungen zur Entwicklung der Studienanfängerzahlen in Deutschland, Gütersloh 2012 (online unter [http://www.che.de/downloads/CHE\\_AP152\\_Studienanfaengerprognose.pdf](http://www.che.de/downloads/CHE_AP152_Studienanfaengerprognose.pdf)).

### Studienanfänger(innen) in NRW 2013-2025, unteres Szenario



Vergleicht man diese Zahlen mit denen des Basisjahres des Hochschulpaktes, so wird ersichtlich, dass die Zahl der Studienanfänger(innen) im Jahr 2025 um ca. 5.000 Studienanfänger(innen) höher liegt als im Basisjahr 2005. Hier zeigt sich, dass die demographischen Entwicklungen in der für ein Studium relevanten Altersgruppe durch die höhere Bildungsbeteiligung in der Sekundarstufe II und einen höheren Übergang Schule-Hochschule ausgeglichen werden können.

### zusätzliche Studienanfänger(innen) in NRW 2013-2025 ggü. dem Hochschulpakt-Basisjahr 2005



Es ist sogar damit zu rechnen, dass diese Zahlen noch überschritten werden, da die Berechnungen mit sehr konservativen Annahmen bezüglich der verschiedenen Eingangswerte und Übertrittsquoten arbeiten.

Auch langfristig könnte ein hohes Niveau bei den Studienanfänger(inne)n erreicht werden – vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels in Deutschland sicherlich eine gesellschaftlich wünschenswerte Entwicklung. Gerade die langfristige Perspektive bis 2060 weist vor diesem Hintergrund auf die erheblichen Chancen hin, die mit der steigenden Studiennachfrage verbunden sind. Die Unternehmen werden den großen Teil ihrer Fachkräfte, der im kommenden Jahrzehnt in den Ruhestand gehen wird, nur dann ersetzen können, wenn sich die beobachtete höhere Bildungsbeteiligung auf Schulebene auch in einem strukturell erhöhten Übergang in das Hochschulsystem niederschlägt. Tatsächlich zeigt die Langfristprojektion, dass Effekte des mittelfristig irreversiblen demographischen Wandels (Minderung des Erwerbspersonenpotentials) durch einen systematischen, langfristigen Ausbau von Studienkapazitäten kompensiert werden können.

## **2.2 Studienanfänger(innen) im Master**

Aus den oben beschriebenen Tendenzen der Studienanfängerzahlen folgt zwangsläufig, dass in einigen Jahren auch eine erhöhte Nachfrage nach Masterprogrammen zu erwarten ist. Hier entwickeln sich in der Zukunft große Potenziale zur akademischen Qualifikation, die Deutschland nutzen sollte. Aus Sicht des CHE wird die absehbare Entwicklung der Nachfrage nach Masterstudienplätzen planerisch und hochschulpolitisch weitgehend unterschätzt.

Das in Kürze veröffentlichte CHE Arbeitspapier 159: *Auf dem Berg ist vor dem Berg – Modellrechnung zum Nachfragepotenzial bei Masterstudienanfänger(inne)n in Deutschland* verdeutlicht in seinen Modellrechnungen, dass schon im Jahr 2013 doppelt so viele Masteranfänger(inn)en an die Hochschulen in Deutschland strömen könnten wie noch im Jahr 2010 – wenn genügend Masterangebote zur Verfügung stehen.

Aus der zu erwartenden Nachfragerwelle im Masterbereich ergibt sich dringender Handlungsbedarf: Der Hochschulpakt 2020 in seiner aktuellen Form enthält kein geeignetes Instrumentarium, um den erforderlichen Ausbau von Masterkapazitäten zu stimulieren. Länder und Hochschulen sollten sich daher verständigen, wie der Ausbau bei den Masterstudienplätzen vorangetrieben werden kann, ohne die bislang angestoßenen Ausbaupläne für grundständige Studiengänge zu vernachlässigen.

Dabei ist darauf zu achten, die spezifischen, regionalen Nachfragesituationen bei den Planungen zu berücksichtigen. Eine Differenzierung muss dabei sowohl in detaillierter fachlicher Hinsicht wie auch im Bezug auf Hochschultypen vollzogen werden. Darüber hinaus sollten spezifische regionale Arbeitsmarktbedarfe in die Planungen von Ländern und Hochschulen eingehen.

## **3. Hinweise des CHE zu möglichen Leitfragen**

Eine abschließende Stellungnahme des CHE zu der Frage, ob Nordrhein-Westfalen für die zu erwartenden Studierendenzahlen gut gerüstet ist, bedürfte einer eingehenderen Auseinandersetzung. Es lassen sich aber als Anregung einige zentrale Leitfragen identifizieren, deren Klärung aus Sicht des CHE sinnvoll erscheint:

- Vor dem Hintergrund des doppelten Abiturjahrgangs wurden in Nordrhein-Westfalen drei neue Hochschulen gegründet (Hochschule Hamm-Lippstadt, Hochschule Rhein-Waal, Hochschule Ruhr West). Stehen die jeweils 2.500 neu

geschaffenen Studienplätze sowie die an weiteren Standorten zusätzlich geschaffenen Kapazitäten tatsächlich rechtzeitig zur Verfügung?

- Neben Baden-Württemberg und Bayern ist Nordrhein-Westfalen das einzige Land, das für den doppelten Abiturjahrgang, aber auch langfristig flächenbezogene Studienplätze ausgebaut hat. Doch erstaunen die Größenordnungen im Vergleich: Aus welchem Grund baut Nordrhein-Westfalen (als das Land, das in der Phase zwischen 2007 und 2020 die meisten zusätzlichen Studierenden erwartet) sein Hochschulsystem um lediglich 11.000 flächenbezogene Plätze aus, während Baden-Württemberg um etwa 20.000 Studienplätze und Bayern um 38.000 Plätze ausbauen?<sup>2</sup> Welche Folgen hat diese Entscheidung?
- Vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels entstehen durch den doppelten Abiturjahrgang kurzfristig zusätzliche Potenziale – eine gesellschaftlich günstige Entwicklung. Es müssen aber auch Strategien entwickelt werden, wie der Akademikerersatzbedarf langfristig gedeckt werden kann. Folglich ist auch die Frage zu beantworten, wie Potenziale bei in den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen unterrepräsentierten Gruppen ausgeschöpft werden können. Daher stellt sich vehement – ganz abgesehen von der berechtigten Forderung nach Chancengerechtigkeit – die Frage: Wie kann die immer noch existierende soziale Selektivität in Nordrhein-Westfalen gemindert werden? Die „Abschaffung“ der Studiengebühren leistet hierzu keinen Beitrag – eine abschreckende Wirkung von Studienbeiträgen kann empirisch nicht belegt werden.
- Was unternimmt das Land, um den Hochschulen finanzielle verlässliche Rahmenbedingungen sicherzustellen (Stichwort Fortsetzung des Hochschulpaktes, Dauerhaftigkeit und studierendenbezogener Umfang der Qualitätsverbesserungsmittel als Ausgleich für den Wegfall der Studiengebühren)?

Gütersloh/ Berlin, 07. März 2013

Gunvald Herdin, Dr. Christian Berthold

CHE Consult GmbH  
Warschauer Straße 32  
10243 Berlin

Ulrich Müller

Centrum für Hochschulentwicklung  
gGmbH  
Verler Str, 6  
33332 Gütersloh

---

<sup>2</sup> Vgl. dazu Berthold, Christian; Herdin, Gunvald; Gabriel, Gösta; von Stuckrad, Thimo: Hochschulpakt Phase 1 - eine Erfolgsstory?, 2011. Online unter [http://www.che.de/downloads/AP\\_147\\_HSP\\_I\\_Gesamt\\_1304.pdf](http://www.che.de/downloads/AP_147_HSP_I_Gesamt_1304.pdf).